

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 13 (1919)
Heft: 2

Nachwort: Zwingliworte
Autor: Zwingli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als die stärkste Macht erkannt hat und darum an diese appelliert auf die Gefahr hin, dem äußeren Anschein nach und vielleicht in der ersten Phase des Kampfes den Kürzeren zu ziehen. Das hängt natürlich mit einer ganz andern Einschätzung von Wesen und Bestimmung des Menschen, mit einer anderen Wertschätzung der sogenannten Imponderabilien im Lauf der Geschichte, in letzter Linie mit dem metaphysischen Hintergrund der Weltregierung zusammen.

Darum ist die Frage für uns prinzipiell wichtig und auch in den Konsequenzen nicht belanglos.

Wir haben schon während des Weltkrieges in dem damals recht brennenden Problem der Landesverteidigung versucht, diese Stellungnahme festzuhalten, obwohl zuzugeben ist, daß diese Frage angesichts der politischen und geographischen Lage der Schweiz besonders heikel und kompliziert ist. Wir ziehen auch für die Zukunft die Folgerung, daß für die Existenz unseres Vaterlandes eine politisch unantastbare Haltung und innere Geschlossenheit wichtiger ist als aller militärische Aufwand. Und gerade jetzt, wo der Gedanke des Völkerbundes greifbare Gestalt gewinnen soll, können wir nicht etwas aufrecht erhalten wollen, das wie alte Stadtmauern der Entwicklung und Neugestaltung des Völkerverkehrs hindernd im Wege steht.

Freilich, nun erhebt sich an Stelle des Weltkrieges das Gespenst der Weltrevolution; die Front hat sich verschoben, sie ist nicht mehr national, sondern sozial. Aber auch bei dieser neuen drohenden Gefahr glauben wir nicht an den Erfolg der Gewalt weder von oben noch von unten. Sie führt vielmehr auf ein falsches Geleise, sie macht blind und unfähig für ein methodisch richtiges Aufbauen und gerechtes Arbeiten, sie dient dem ungeduldigen Fanatismus und schafft eine Atmosphäre der Verheerung, in der nichts Rechtes gedeihen kann; sie zwingt, den Weg der Gewalt bis zum äußersten zu gehen und ist darum ein Element der Zerstörung.

Darum gilt es nach außen und innen Rechtsgrundlagen zu schaffen, die der Solidarität der Völker und der Volksschichten besser dienen als die bisherigen. Jetzt muß es überall heißen: „Recht geht vor Gewalt!“ sonst kommen wir aus dem Verderben nicht mehr heraus.

L. Stückelberger.

Zwingliworte.

Es ist kein Volk noch Königreich mit Kriegführen aufgetommen, das nicht am Kriegführen wieder zu Grunde gegangen wäre.

*

Wir sehen, daß christlicher Friede und Einigkeit viel größer wird, wenn die Wahrheit frei gesucht und ohne Gefahr mag angenommen werden, als wenn ihr gewehrt wird.